



Welcher Beruf ist der richtige? Dieser Frage gingen Ann-Katrin Fink, Jonas Pieper und Larissa Lükewille (v. r.) mit ihrer Teilnahme am geva-Test erfolgreich nach. Im Hintergrund sorgten Paula Salas Poblete, Max Bracht, Anja Hillendahl, Burghard Lehmann und Nina Schilder (v. l.) dafür, dass Schüler des Gymnasiums Verl nach achtjähriger Pause wieder am geva-Test teilnehmen konnten.

FOTO: NATALIE GOTTWALD

Über Leistungsprofil zum richtigen Beruf

Nach acht Jahren Pause nahmen 106 Gymnasiasten am geva-Test zur Berufsorientierung teil

VON NATALIE GOTTWALD

■ Verl. Drei Stunden dauerte der Test. „Das waren ganz schön schwere Fragen“, erinnert sich Jonas Pieper, der zusammen mit 105 weiteren Schülern des Gymnasiums im Juni den so genannten geva-Test absolvierte. Der Test, der von einem Münchner Institut angeboten wird, dient der Berufs- und Karriereorientierung. Nach acht Jahren Pause nahmen Schüler des Gymnasiums wieder teil.

„Möglich war die Teilnahme am Test, weil wir finanzielle Unterstützung von der Familie-Osthushenrich-Stiftung bekommen haben“, sagt Paula Salas Poblete. Die Lehrerin ist gemeinsam mit zwei Kolleginnen für die Berufsorientierung am Verler Gymnasium zuständig. Die Teilnahme am Test sei für die Schüler freiwillig gewesen. 8,50 Euro pro Person mussten die Schüler noch selbst bezahlen. Für 10,50 Euro pro Schüler sprang die Stiftung ein.

„Das war uns wichtig, dass die Schüler nicht den Eindruck bekommen, alles sei umsonst, und dass sie selbst noch eine Kleinigkeit dazugeben mussten“, so Burghard Lehmann, Geschäftsführer der Familie-Osthushen-

rich-Stiftung mit Sitz in Gütersloh. „Wir investieren grundsätzlich viel in den Übergang zwischen Schule und Beruf, auch wenn das Hauptaugenmerk der Stiftung sonst auf Haupt- und Gesamtschulen liegt.“ Auch für die nächsten zwei Schuljahre könne das Verler Gymnasium rund 1.200 Euro Stiftungsgelder pro Jahr für die geva-Tests einplanen, versicherte Lehmann.

Als Baustein in der gesamten Berufsorientierung sei das freiwillige Angebot für den geva-Test für Schüler des Gymnasiums zu sehen, erklärt Lehrerin Anja Hillendahl. Das Angebot richte sich immer an die Jahrgangsstufen 10 und 11 – insbesondere weil im 11. Jahrgang, während der Qualifizierungsphase, noch ein Praktikum vorgesehen sei. „Es macht Sinn, sich im Vorfeld darüber klar zu werden, in welchem Berufsbild man das Praktikum am sinnvollsten absolviert. Da kann der geva-Test wichtige Orientierung geben“, betont Schulleiter Max Bracht.

So war es auch bei Larissa Lükewille, die an der letzten Testrunde im Juni teilgenommen hat. „Das hat sich für mich echt gelohnt“, sagt die Schülerin, die im Juni noch die 11. Klasse besuchte. „Naturwissenschaften

haben mich schon immer interessiert – insbesondere Biochemie und auch Medizin. Der Test hat das bestätigt, und ich mache mein Praktikum in der 11 jetzt im Krankenhaus.“

Auch für Ann-Katrin Fink, die jetzt dem 12. Jahrgang angehört, hat sich die Teilnahme am Test als sinnvoll erwiesen. „Ich habe immer überlegt, etwas mit Menschen zu machen. Und Sport interessiert mich generell auch“, erzählt Fink. Der Test habe einerseits ihre Idee bestätigt, eventuell Heilpädagogik zu studieren, aber als neuer Aspekt sei auch Sportmanagement dazugekommen. „Da hatte ich vor dem Test gar nicht dran gedacht.“

Für Jonas Pieper, der jetzt ebenfalls dem nächsten Abi-Jahrgang angehört, gab das Testergebnis in erster Linie Sicherheit und Bestätigung. „In die Wirtschaft zu gehen – das war auch schon vorher mein Plan“, so Pieper. Und viel mehr Bestätigung, als dass der Test mit 95,48 Prozent Passung BWL als Studium vorschlägt, hätte es wohl nicht geben können.“

Drei große Themengebiete decke der Berufsorientierungstest ab, erzählen die Schüler: die beruflichen Interessen, die persönlichen Stärken und das Leistungsprofil. „Der Test läuft sehr strukturiert ab“, erklärt Paula Salas Poblete. „Der dreistündige Test umfasst 100 Seiten mit

Aufgaben und Fragestellungen, und es ist genau festgelegt, wie viel Zeit jeder Schüler pro Aufgabe hat. Auch von Seite zu Seite umgeblättert wird immer gemeinsam.“ „Es gehe nicht nur um die Leistung und das Wissen, das jeder Teilnehmer mitbringe, sondern auch der Bereich der Selbsteinschätzung sei stark repräsentiert, erzählt Ann-Katrin Fink. „In der späteren Beurteilung, die jeder Teilnehmer zugeschickt bekommt, ist dann nachzulesen, wie stark die Selbsteinschätzung von der Realität abweicht.“ Das könne insbesondere nützlich sein, wenn man sich später in Vorstellungsgesprächen präsentieren müsse, meint die Schülerin. „Dann hat man eine reale Vorstellung davon, wie man wirklich auf sein Gegenüber wirkt.“

Besonders gut habe ihm gefallen, dass es absolut unrealistisch sei, die Fragen und Aufgaben alle korrekt zu beantworten und zu lösen, betont Jonas Pieper. „Nur wenn nicht alle nachher alles haben, werden Unterschiede deutlich, und der Test liefert wirklich eine Vergleichbarkeit, wenn es darum geht, Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen.“

Die nächste Runde des geva-Tests am Gymnasium startet im Sommer 2014.

INFO

geva-Test am Gymnasium

- ◆ Vor acht Jahren hat das Verler Gymnasium letztmals am geva-Test teilgenommen.
- ◆ Die Nachfrage unter den Schülern war nach den acht Jahren Pause jetzt groß: Von rund 280 Schülern der Jahrgangsstufen 10 und 11 entschieden sich 106 dafür, den Test mitzumachen.
- ◆ Unter den 106 teilnehmen-

den Schülern waren 75 Schülerinnen und 31 Schüler.

◆ Der Test dauert rund drei Stunden und wurde an einem Mittwochnachmittag, außerhalb der normalen Schulzeit, absolviert.

◆ Als Aufsichtspersonen stellten sich neben Lehrern des Gymnasiums auch einige Eltern zur Verfügung. (lina)